

Das Buch

Seit sechzig Jahren führt das Sol-Imperium Krieg gegen die Zor-Hegemonie. Die vogelähnlichen Zor müssen eine Niederlage nach der anderen einstecken. Doch sie greifen immer wieder an – ihre religiös-mythologisch geprägte Weltanschauung lässt ihnen gar keine andere Wahl. Aber davon wissen die Menschen nichts. Sie halten die Zor einfach für eine höchst aggressive, unbelehrbare Kamikaze-Spezies. In seinem Buch *Der totale Sieg* vertritt Admiral Marais die These, dass gegen diese Mentalität nur ein Kraut gewachsen ist: die totale Ausrottung. Als die Zor erneut eine Basis der Menschen angreifen, erteilt der Imperator Admiral Marais den Oberbefehl über die Raumflotte. Doch die Strafaktion läuft aus dem Ruder. Marais macht einige Zor-Planeten dem Erdboden gleich und glaubt nun, er müsse bis zu den Heimatwelten der Zor vorstoßen. Daraufhin entzieht ihm der Imperator das Kommando. Aber die Flotte steht loyal zu ihrem Admiral. Und plötzlich begreift dieser, dass er sich einen Mythos der Zor zunutze machen kann: den Mythos vom »Bringer der Vernichtung«, der Dunklen Schwinge ...

Der Autor

Walter H. Hunt, 1959 in Massachusetts geboren, arbeitete lange Jahre als Programmierer, bevor er sich ganz dem Schreiben widmete. Mit seinem ersten Roman »Die dunkle Schwinge«, dem Auftakt zu einer großen SF-Abenteuer-Serie, landete er auf Anhieb einen großen Publikumserfolg.

Mehr zu Walter H. Hunt unter: www.walterhunt.com

WALTER H. HUNT

**DIE DUNKLE
SCHWINGE**

Roman

**WILHELM HEYNE VERLAG
MÜNCHEN**

Titel der amerikanischen Originalausgabe THE DARK WING
Deutsche Übersetzung von Ralph Sander

Deutsche Erstausgabe 6/06

Redaktion: Rainer Michael Rahn

Copyright © 2001 by Walter H. Hunt

Copyright © 2006 der deutschen Ausgabe und der Übersetzung by

Wilhelm Heyne Verlag, München

in der Verlagsgruppe Random House GmbH

www.heyne.de

Umschlagillustration: Franz Vohwinkel

Umschlaggestaltung: Nele Schütz Design, München

Satz: Greiner & Reichel, Köln

eISBN: 978-3-641-14946-8

Alle diese Menschen übten einen großen Einfluss auf mich aus, als dieses Buch entstand. Ihnen soll es auch gewidmet sein: meinen Eltern Earle und Clothilde Hunt, die leider die Veröffentlichung nicht mehr erleben durften; Mrs Sandra Hawkes, einer großartigen High-School-Lehrerin, die mich inspirierte und mir die Kunst des Schreibens beibrachte; meiner eigenen Hellen Schwinge, meiner Frau und besten Freundin Lisa, die mein halbes Leben lang alles mit mir geteilt hat; und meiner guten Freundin Susan Stone, die sich von Anfang an für dieses Buch eingesetzt hat.

Ich danke euch allen, dass ihr an mich geglaubt habt.



Auftakt

T-0 Stunden

2. Februar 2311

0342 Standardzeit

Wer seinen Feind und sich selbst kennt, muss bei keiner Schlacht deren Ausgang fürchten. Wer sich selbst, aber nicht seinen Feind kennt, wird für jeden großen Sieg, den er davonträgt, auch eine Niederlage erleiden. Wer weder sich noch seinen Feind kennt, wird in jeder Schlacht untergehen.

Sun Tzu, Die Kunst des Krieges, IV:18

Die scharf abgegrenzte Silhouette des Raumschiffs *Lancaster* kam auf dem Bugmonitor des Shuttles eben in Sichtweite, als über die Lautsprecheranlage der Gig ein systemweiter Alarm ertönte. Sergei Torrijos, der Captain der *Lancaster*, hatte es sich auf einem der Passagierplätze bequem gemacht, um sich für einen Moment von der langweiligen Aufgabe abzulenken, die Inspektionslogbücher des Schiffs – *seines* Schiffs – durchzusehen.

Der Offiziersanwärter, der das Schiff steuerte, nahm den Alarm augenblicklich zur Kenntnis, während Sergei sein Daten-Pad zur Seite legte und nach vorn kam.

»Rufen Sie die *Lancaster*«, befahl er dem Piloten, der prompt reagierte, und nahm im Kopilotensitz Platz. Das kleine Holo in der Konsole löste sich auf und zeigte nun ein Bild der Brücke.

»Hier spricht der Captain. Was ist los, Chan?«

»Feindliche Schiffe im Anflug, Sir«, kam die Antwort seines XO Chan Wells. »Bei den Sprungpunkten vier und fünf ist die Hölle

los. Admiral Bryant hat den Einsatzbefehl gegeben, und ich habe Commodore McMasters für Sie in der Warteschleife.«

Die *Lancaster* war vor zwei Tagen im System eingetroffen und bildete einen Teil von Admiral Coris Bryants Flagg-Geschwader. Selbst in Friedenszeiten war es hier in den Neuen Territorien unbedingt erforderlich, Stärke zu zeigen, auch wenn Politiker und Gelehrte zu Hause davon redeten, das Militär zu reduzieren, seit die Bedrohung durch die Zor der Vergangenheit angehörte. Die Imperiale Navy hatte sich vehement dagegen ausgesprochen und gab stattdessen das Geld der Steuerzahler für solche Kreuzer wie diesen aus.

Vor nicht einmal einer Stunde hatte Sergei mit seinem Geschwaderkommandanten Commodore McMasters und dem diensthabenden Admiral einen Inspektionsgang durch die Basis auf dem Planeten unternommen. So angenehm es auch war, echte und ungefilterte Luft zu atmen und die Wärme der Sonne auf seiner Haut zu spüren, wusste er doch genau, er würde sich erst wieder wohl fühlen, wenn er zurück auf seinem eigenen Schiff war.

»Geschätzte Ankunftszeit, Ensign?«

»Zwölf Minuten, Sir, wenn wir die momentane Geschwindigkeit beibehalten. Mit ein wenig Hilfe von der *Lancaster* könnte ich die Zeit halbieren.«

»Dann tun Sie's, Chan«, sagte er zu seinem XO. »Sprungpunkte vier und fünf, sagten Sie?«

»Korrekt, Sir.«

Sprungpunkte vier und fünf: achtzehn und zwanzig Stunden Rektaszension. Richtung Antares.

»Stellen Sie den Commodore durch zur Gig. Ich bin auf dem Weg.« Das Bild der *Lancaster*-Brücke verschwand, als das kleinere Schiff beschleunigte.

Sergei fluchte, weil er jetzt nicht auf der *Lancaster* war, aber wohl die Hälfte aller Captains der Flotte befanden sich in diesem Moment in ihren Gigs, oder aber sie standen gerade in Unterwäsche in ihrem Quartier. Das Schlimmste für jeden Captain war die

Vorstellung, nicht an Bord seines Schiffs sein zu können, wenn es angegriffen wurde. Dass Sergei sich jetzt in einem Shuttle befand und die im Orbit kreisende *Lancaster* in Sichtweite, nicht aber viele Stunden entfernt am anderen Ende des Systems war – das hatte für ihn wenigstens etwas Tröstendes.

»Sergei, hier ist Ted.« Die Stimme seines Kommandanten klang vor der Geräuschkulisse des Alarms gehetzt und angespannt.

Das Bild folgte einen Moment später dem Ton. Auf dem kleinen Monitor konnte er hinter Commodore Ted McMasters sehen, welches hektische Treiben auf der Brücke der *Gustav Adolf* herrschte. Das Flaggschiff des Geschwaders war bereits auf dem Weg. »Melde mich, Sir. Ich bin in Kürze zurück auf der *Lancaster*.«

»Sie haben gegen den verdamnten Vertrag verstoßen, Sergei. Wir sind ihnen ...« – er drehte sich zur Seite, um eine Anzeige zu betrachten – »... wir sind ihnen zwei zu eins unterlegen, weil die halbe Grenzflotte Manöverübungen abhält.«

»So viele Schiffe haben die doch gar nicht!«, gab Sergei zurück und blickte auf den Bugmonitor, der allmählich vom Bild der *Lancaster* ausgefüllt wurde.

»Sie haben auf dieser Seite der Verwerfung vierzig oder fünfzig Schiffe, aber wir hätten nicht gedacht, dass sie sie unbemerkt zusammenziehen könnten. Da haben wir uns offenbar geirrt.«

Gut fünf Minuten später war die Gig mithilfe des internen Traktionsfelds in den Hangar der *Lancaster* geholt worden, und Sergei rannte durch die Korridore seines Schiffs, ohne sich darum zu scheren, dass eine solche Eile sich für einen Mann mit seinem Dienstgrad nicht zieme.

McMasters Worte hallten in seinem Kopf nach: *Da haben wir uns offenbar geirrt*. Während er im Lift nach oben fuhr, dachte er über die Konsequenzen nach. Diesmal hatte der Frieden keine zwanzig Monate gehalten; die Regierung im Sol-System war mit ihren Bedingungen den Zor gegenüber sehr großzügig gewesen, da man sie für zu schwach hielt, um eine weitere Attacke über-

haupt nur in Erwägung zu ziehen. So wie bei jeder vorangegangenen Gelegenheit war der Gedanke lächerlich erschienen, die Zor könnten erneut einen Krieg zwischen ihrem kleinen Reich und dem viel größeren und mächtigeren Sol-Imperium beginnen. Auf der anderen Seite hatte für mehr als ein halbes Jahrhundert mit wiederholten Unterbrechungen Krieg geherrscht.

Die Zor waren nach den Siegen der Flotte zahlenmäßig und waffentechnisch unterlegen gewesen und massiv geschwächt worden, ehe der Vertrag von Efal dem Feldzug ein Ende setzte.

Da haben wir uns offenbar geirrt.

Die Lifttür ging auf, Sergei verließ die Kabine. »Captain auf der Brücke«, sagte Chan im Aufstehen. Wer nicht mit den Arbeiten beschäftigt war, die das Verlassen des Docks betrafen, ging in Habtachtstellung. Mit einer knappen Handbewegung bedeutete er den Leuten, sich wieder zu setzen, während er den Platz des Piloten übernahm. Chan reichte ihm einen Reader, der Auskunft gab über den Status des Schiffs.

»Alle Sektionen«, sagte Sergei und betrachtete das Display, »Statusmeldung.«

»Maschinenraum einsatzbereit.«

»Steuer besetzt und bereit, Captain.«

»Waffensektionen einsatzbereit, Sir.«

»Navigation einsatzbereit.« Letztere Meldung war reine Formalität, da sie angesichts eines Angriffs der Zor keinen Sprung machen würden, der sie aus dem System hinausführte – was aber die Hauptaufgabe der Navigationssektion war. Solange sie sich im Normalraum befanden, fiel das Manövrieren in den Aufgabenbereich des Steuermanns. Überhaupt war die ganze Prozedur eine Formsache, denn Chan hatte bereits vor mehr als zehn Minuten Befehl gegeben, das Schiff gefechtsbereit zu machen, und jetzt war man schon zum Ablegen bereit – fünf Minuten vor dem in den Vorschriften vorgegebenen Zeitpunkt.

Während der Kurs eingegeben wurde, der vom Flaggschiff des Geschwaders übermittelt worden war, beobachtete Sergei die

Lichtpunkte auf seinem Radarschirm, die unaufhörlich zahlreicher wurden. Mehr als vierzig feindliche Schiffe wurden bereits gemeldet, und es tauchten immer weitere auf.

Zehn Minuten. Masseradar, das im Gegensatz zum auf Licht basierenden Radar ohne Zeitverzögerung ein Ergebnis lieferte, erfasste die Masseverzerrung des lokalen Raums und zeigte an, wie Objekte von der Größe eines Planeten bis hin zu Raumschiffen bei ihrer Bewegung im Raum das Kontinuum krümmten. Was er auf seiner Anzeige sah, war nahezu ein Echtzeitbild, das nur minimal verzögert wurde, da der Computer der *Lancaster* es erst noch aufbauen musste. Das Schiff selbst war dagegen noch Stunden vom Rand des Systems entfernt, wo die Schlacht bereits in vollem Gang war.

In weniger als zehn Minuten bringen sie vierzig, fast fünfzig Schiffe ins System, überlegte er. So präzise können sie nur arbeiten, wenn sie alle den gleichen Ausgangspunkt haben.

Mithilfe ihres Vektors und der Fahrt im Moment des Materialisierens wäre es ein Leichtes, diesen Herkunftspunkt zu bestimmen. »Chan...«, begann er, um seinen stellvertretenden Kommandanten genau das erledigen zu lassen, doch der war ihm zuvorgekommen und deutete auf einen Schirm über der Ops-Station.

»Ungefähr fünfzehn Parsec entfernt, aber noch innerhalb der Antares-Verwerfung. Die Sterne sind da ziemlich dünn gesät, aber der Computer hat drei, vier wahrscheinliche Punkte ausmachen können. Scheint so, als hätten sie in der Nähe einer dunklen Sonne zum Sprung angesetzt, aber ich verwette meinen nächsten Monatslohn, dass sich da irgendwo eine Basis befindet.«

Ein Schiff, das nach einem Sprung auftauchte und die Geschwindigkeit von Translicht auf Unterlicht reduzierte, trug den Vektor mit sich, der Auskunft gab über die Ausrichtung und Geschwindigkeit in dem Moment, in dem es zum Sprung ansetzte. Dieses »Sprung-Echo«, das sich aus diesem Vektor sowie aus einem Wert zusammensetzte, der das Ausmaß der durch den Sprung selbst verursachten Raumstörung angab, machte die Berechnung des Startpunkts zu einer leichten Übung.

»Eine Basis, die groß genug ist für über fünfzig Schiffe? Man braucht Jahre, um so etwas zu bauen, erst recht in aller Heimlichkeit.« Sergei umfasste die Sitzlehne, als ihm etwas bewusst wurde. »Aber in Friedenszeiten ginge das viel leichter.«

Chan sah wieder auf das Diagramm, das gut fünfzig Flugbahnen anzeigte, die alle von einem gemeinsamen Punkt tief im Territorium der Zor ausgingen – irgendwo innerhalb der dunklen Zone der Antares-Verwerfung.

»Man hat uns reingelegt.«

T-28 Stunden 27 Minuten

31. Januar 2311

2315 Standardzeit

»Wo zum Teufel haben sie denn das aufgetrieben?«, fragte Commodore McMasters *sotto voce*, als die auf einer Pfeife gespielte Musik mit voller Lautstärke das Hangardeck der Orbitalstation beschallte.

So wie der Rest von Admiral Bryants Leuten standen sie in Habachtstellung, während sich der Admiral mit dem Kommandanten der Pergamum-Basis unterhielt. Es war ganz offensichtlich nur eine kleine Aufmerksamkeit, da sogar der ältliche Admiral – von dem man wusste, dass er keinerlei musikalisches Gehör besaß und in der Öffentlichkeit zudem kaum einmal eine Gefühlsregung erkennen ließ – eine Art schmerzliches Wiedererkennen zeigte. Es war jedoch keine Melodie, die Sergei vertraut war, während er eine fragende Miene aufsetzte und seinem Kommandanten gegenüber mit einem kaum wahrnehmbaren Schulterzucken reagierte.

Nachdem er sich einige Momente Zeit gelassen hatte, um seine Umgebung zu betrachten, kam Sergei zu dem Schluss, dass er schon zu lange an Bord von Raumschiffen lebte. Das Deck der Pergamum-Basis war ein gewaltiger Container, groß genug, um die *Lancaster* aufzunehmen – *sogar zwei- oder dreimal*, dachte er und

stellte sich vor, wie sein Schiff hier Gondel an Gondel mit zwei Ebenbildern untergebracht sein würde –, und damit war es größer als jeder umschlossene Raum, in dem er sich je aufgehalten hatte. Es übertraf sogar den immens geräumigen Flottentransporter *Ponchartrain*, auf dem er zuerst gedient hatte. Die Höhe des Hangars entzog sich jeder Beschreibung, da sich die Decke irgendwo im diffusen Licht hoch über ihm verbarg. Er schätzte sie auf sechs- bis siebenhundert Meter, während Länge und Breite mehrere Kilometer betragen mussten. Fast an der Grenze seiner Sichtweite machte er vor dem nachtschwarzen Hintergrund des Weltalls – das von einem Druckfeld zurückgehalten wurde – ein Schiff aus, das durch die Schleuse in den Hangar geflogen kam. Es war ein Geleitschiff, das wohl halb so groß wie die *Lancaster* war, auf diese Entfernung jedoch aussah wie ein Spielzeugmodell.

»My Old Kentucky Home«, flüsterte McMasters und unterbrach Sergeis Beobachtungen.

»Wie bitte?«

Die letzten Klänge der Musik verhallten allmählich auf dem Deck. »My Old Kentucky Home«. Für Bryant. Er kommt aus Kentucky in Nordamerika. Auf Terra. Dieses verdammte Stück haben sie gespielt.«

»Habe ich noch nie gehört.« In der Arkologie von Buenos Aires, wo er aufgewachsen war und zum letzten Mal einen mehr als zweitägigen Aufenthalt auf seiner Heimatwelt eingelegt hatte, kannte man es ganz sicher nicht.

»Ein altes Volkslied. Aus dem neunzehnten oder zwanzigsten Jahrhundert. Möchte bloß wissen, wo sie das gefunden haben. Es ist ...«

Was immer es war, Sergei sollte es nicht erfahren, da der Admiral, der von den Offizieren der Basis begleitet wurde, sein Gespräch beendet hatte und sich nun näherte, um die lange Abfolge von Begrüßungen zu beginnen.

Es vergingen mehrere Minuten, bis die Gruppe endlich die Reihe erreichte, in der Sergei neben Ted McMasters stand. In der Zeit

hatte er die Namen der Senioroffiziere der Station auswendig gelernt. *Sir Stefan Ewing, Lord Governor von Pergamum*. Ewing war unübersehbar ein Lackaffe, ein Adliger in Navy-Uniform, die in winzigen Details von den Vorschriften abwich. Das war eigentlich nur das Privileg eines Admirals, während dieser Mann nur ein Commodore war. Admiral Bryant schien sich daran jedoch nicht zu stören, doch in Anbetracht der Bedeutung der Familie Ewing hier in den Neuen Territorien hätte er das auch nicht kundtun können. Sergei machte es auch in einer Zeit des Friedens wütend, dass die am äußersten Rand des Imperiums gelegene Flottenbasis sich in den Händen eines adligen Fatzkes befand, der – wenn er sich nicht irrte – sein Offizierspatent gekauft hatte.

Ach, was soll's?, sagte er sich im Geiste. Er ist nicht der Erste, der so etwas macht, und er wird auch nicht der Letzte sein. Stattdessen lächelte er mit militärischer Präzision, salutierte und reichte dem Lord Governor von Pergamum die Hand.

»Ich habe schon viel über Sie gehört, Captain«, knurrte Ewing in einem Tonfall, als habe er das auch schon jedem anderen anwesenden Offizier gesagt.

»Ich hoffe, nur Gutes, Mylord.« Ewing war bestenfalls ein »Sir«, doch hier ging es nur um die höfliche, nicht um die korrekte Anrede.

»Ja, durchaus Gutes. Die *Lancaster*, stimmt's?«

»Das beste Schiff der Flotte, Mylord, wenn ich das so sagen darf. Vielleicht wünscht der Commodore eine Führung?«

»Wir werden sehen, was meine Zeit zulässt, Captain.«

Ewing musterte ihn noch einmal, dann ging er weiter zu Cory DeWitt von der *Pembroke*. Admiral Bryant warf ihm einen neugierigen Blick zu, ehe auch er sich dem nächsten Offizier in der Reihe zuwandte.

»Möchte wissen, was das sollte«, flüsterte Sergei McMasters zu, nachdem der Admiral und der Governor außer Hörweite waren.

»Wenn ich raten soll, würde ich sagen, Ewing ist auf der Suche nach Kandidaten für irgendeinen freien Posten.«

»Ein Posten als Stabsoffizier?«

»Nein, das bezweifle ich. Er wird annehmen, dass Sie sich sträuben würden, ein Kommando gegen einen Schreibtischposten einzutauschen. Eher dürfte es etwas mit dem Flottenstützpunkt zu tun haben. Ich würde sagen, das ist eine ziemlich große Ehre.«

»Würden Sie annehmen?«

»*Mir* würde man den Posten gar nicht erst anbieten. Ich habe schon zu viel auf dem Buckel, um Leuten wie Sir Stefan Ewing Prestige zu verschaffen. Er sucht nach einem ›aufgeweckten jungen Mann‹.«

Sergei errötete leicht bei dieser Beschreibung, doch er wandte nicht den Kopf zur Seite, um McMasters anzusehen. Dennoch konnte er fast hören, wie der Mann neben ihm lächelte. »Um Gottes willen, ich bin fast einundvierzig.«

»Eben.«

T+2 Stunden 11 Minuten
2. Februar 2311
0533 Standardzeit

Während sich die Lage an der zur Verwerfung gelegenen Seite des Gebiets um Pergamum zuzuspitzen begann, verließen die *Lancaster* und ihre Schwesterschiffe in aller Eile die Docks. Mit einem Siebtel Lichtgeschwindigkeit ließen sie den Asteroidengürtel hinter sich und steuerten der in 750 Millionen Kilometer Entfernung stattfindenden Konfrontation entgegen. So wie alle Konflikte, die man von einem weit innerhalb eines Schwerkraftfelds gelegenen Punkt verfolgte, schien auch dieser in Zeitlupe abzulaufen. Noch zweimal würden sich Dienst- und Ruheschicht abwechseln, bevor Sergeis Schiff überhaupt in das Gebiet vordrang, in dem der Konflikt wütete.

Auch wenn das bevorstehende Gefecht für Anspannung sorgte, bedeuteten die fünf Stunden, die zwischen dem ersten Alarm und

dem ersten visuellen Kontakt vergingen, dass auf der Brücke der *Lancaster* Ruhe und fast schon Normalität wieder Einzug hielten. Niemand vergaß darüber aber das Risiko, ein von Todessehnsüchten verfolgter Zor-Captain könnte mit seinem Schiff tief in das Schwerkraftfeld springen, um die menschlichen Widersacher zu überraschen. Dass so etwas bislang nicht geschehen war, vermittelte ein Gefühl von Ausgewogenheit. Der Feind war *dort draußen* unterwegs, am Rand des Systems, wo er auch hingehörte.

Andererseits hatte es bis vor gut zwei Stunden noch gar keinen Feind gegeben, zumindest nicht nach Ansicht der Admiralität und der Regierung. Der Besuch auf Pergamum war als eine friedliche Mission gedacht gewesen.

Die Zor-Schiffe waren im Normalraum in der Nähe zweier klar definierter Sprungpunkte außerhalb des äußersten planetaren Orbits des Pergamum-Sonnensystems materialisiert. Das System war ursprünglich von den Zor kartographiert worden, als es ihnen noch gehörte. Die beiden Sprungpunkte befanden sich in Gebieten mit niedriger Massekonzentration und geringer Wahrscheinlichkeit für Gefahren wie Asteroiden, Kometen und Staub. Nichts im All war wirklich statisch, und die Sprungpunkte trieben mit allem anderen immer weiter, was aber nichts daran änderte, dass diese klar definierten Punkte der sicherste Platz zum Materialisieren waren.

Sergei rutschte auf seinem Pilotensitz hin und her und befasste sich mit dem Gefecht, das erst in vielen Stunden stattfinden würde. Sein Blick ruhte auf den zehn Lichtpunkten auf seiner Anzeige, die für McMasters' Geschwader standen. Die bewegten sich so schnell wie möglich auf den Punkt zu, an dem es notwendig wurde, für den Eintritt in das Kampfgebiet die Geschwindigkeit zurückzunehmen.

»Die Geschwaderbesprechung wartet auf Sie, Skip«, ließ ihn Anne DaNapoli von der Kom-Station aus wissen, er warf seinem XO einen kurzen Blick zu, und während der Sergeis Platz übernahm, verließ er die Brücke und ging in den Bereitschaftsraum.

Rund um den glänzenden Konferenztisch hatten die vier Commander in holographischer Form bereits Platz genommen: Bert – Sir Bertram – Halvorsen vom Schlachtschiff *Mycenae*; Cory DeWitt vom Raumschiff *Pembroke* – einem Schiff, das fast ein Zwilling der *Lancaster* hätte sein können; Von Singh von der *Harrison*, einem in die Jahre gekommenen, altehrwürdigen Schiff der *Concordance*-Klasse; außerdem Adolfo Schaumburg vom Geschwadertransporter *Cambridge*. McMasters' Platz am Kopfende des Tisches war noch frei.

Sergei nickte den anderen Captains zu, während er sich setzte.

Schließlich begann sich das holographische Abbild von Ted McMasters zu formen, und innerhalb von Sekunden entstanden auch die Darstellungen der vier übrigen Captains. McMasters sah sich in dem Raum um, in dem an Bord der *Gustav Adolf* der Commodore saß, neun Holos erwiderten seinen Blick.

»Wie ich Ihnen vor einigen Stunden mitteilte«, begann er ohne Vorrede, »sind wir am Rand des Systems zahlenmäßig unterlegen. Ihre Analyse des Masseradars wird Ihnen bereits die Erkenntnis vermittelt haben, dass es noch schlimmer ist als bislang angenommen. Nahe den Sprungpunkten an der Verwerfung befinden sich zweiundneunzig feindliche Schiffe. Es ist durchaus möglich, dass die Zor jede diesseitige Basis ungeschützt zurückgelassen haben, vielleicht sogar einige in den Home Stars, um diesen Angriff gegen uns zu starten.«

Er blickte nach unten auf eine Anzeige, die sich gleich vor ihm befand. »Was sich am Sprungpunkt befand ... ist nicht mehr da. Der Flottentransporter *Zambezi* meldet den Verlust von achtzig Prozent seiner Fighter. Er fliegt mit Notenergie und steuert ein Dock gleich außerhalb des Kampfgebiets an. Das Patrouillenkommando meldet außerdem den Verlust von mehreren kleinen Raumfahrzeugen sowie der folgenden Schiffe ...« Er berührte das Display und betrachtete die Liste. »Die *Alma-Ata*, die *Aldebaran*, die *Via Appia* und ... die *Sun Tzu*. Alle wurden mitsamt ihrer kompletten Besatzung ausgelöscht.« Der letzte Name sorgte für er-

staunte Laute von allen Anwesenden. Die *Sun Tzu* war ein Raumschiff der fünften Generation, eines der größten und am besten bewaffneten Schiffe der Flotte, das dem Kommando von Admiral Sir Graham DeSaia unterstellt gewesen war.

»In Anbetracht der gegenwärtigen Situation hat Admiral Bryant das Kommando über Pergamum übernommen. Sollte Admiral Lord Ralston mit einem Teil der Grenzflotte zurückkehren oder sollte Admiral Carson eintreffen, geht das Flaggkommando an einen von beiden über. Für den Moment hat die *Royal Oak* das Kommando. Admirals Bryants neue Befehle für das Geschwader lauten wie folgt.« Ein Display in der Mitte des Tisches erwachte zum Leben, McMasters begann die voraussichtliche Angriffsfront der Zor zu beschreiben.

»Dies ist ihre derzeitige Position und Konzentration«, erläuterte er. »Und hier erwartet der Admiral sie in den nächsten vier bis sechs Stunden.« Das Display veränderte sich und zeigte die Zor-Schiffe, die sich inzwischen auf breiter Front im System verteilt hatten und nun auch viel tiefer in das Schwerefeld vorgedrungen waren. »Admiral Bryant glaubt, sie werden versuchen, die Basis zu zerstören, da es ihnen nicht möglich sein würde, sie zu verteidigen, selbst wenn ihnen die Einnahme gelingen sollte. Eineinhalb Geschwader werden gegen dieses Kontingent innerhalb des Asteroidengürtels entsandt, während der Rest von uns in erster Linie versuchen soll, die Zor von vornherein an einer Annäherung zu hindern.«

»Sir ...« Cory DeWitt machte einen wütenden Eindruck. »Verstehe ich richtig, dass wir mindestens fünfzehn Schiffe zurückhalten, während der Rest versucht, ein Drittel des Sonnensystems zu verteidigen? Sie sind uns so bereits drei- bis viermal überlegen, aber ohne die Geschwader ...«

»Ja, richtig.« McMasters schien davon selbst auch nicht begeistert zu sein. »Der Admiral hat einen Alarm der Klasse eins angeordnet, und wir erwarten, unverzüglich von Sha'en Unterstützung zu erhalten.«

»Bis dahin sind wir vielleicht alle längst tot, Commodore.«

»Es sind meine Befehle, verdammt noch mal«, fuhr er sie an. »Das ist unsere Situation. Was die Zor derzeit noch an der Peripherie des Systems aufhält, wird in den nächsten sechs Stunden nicht mehr dort sein – weil sie alles kampfunfähig geschossen oder gleich komplett vernichtet haben werden. Man muss kein Taktiker der imperialen Kriegsschule sein, um sich das auszurechnen. Admiral Bryant ist der Ansicht, dass die Basis das Ziel der Zor ist, und sie will er beschützen. Wir haben alles in unserer Macht Stehende zu tun, um ihn darin zu unterstützen. Alles spricht für uns ... ausgenommen unsere zahlenmäßige Unterlegenheit. Wir sind schneller, klüger und besser bewaffnet. Außerdem hat jedes Schiff in diesem Geschwader bereits Kampferfahrung gesammelt. Für andere Schiffe ist es der erste Konflikt, und einige von ihnen sind in dieser Schlacht bereits zerstört worden. Das könnte der Grund sein, warum wir dazu bestimmt worden sind, uns hier den Zor in den Weg zu stellen.«

»Sir«, warf Sergei ein, »hat irgendjemand eine Ahnung, warum die Zor uns angreifen?«

McMasters sah ihn an und lehnte sich in seinem Sessel ein wenig nach hinten. »Warum?« Wer zum Teufel soll das wissen?, fügte er als Kommentar an. »Haben Sie irgendwelche Fakten zum Thema?«

»Keine konkreten Informationen, Sir, lediglich Mutmaßungen.«

»Rücken Sie schon mit der Sprache raus, Sergei.«

»Nun, Sir ... es spricht einiges dafür, dass wir es nicht mit einem willkürlichen Angriff zu tun haben. Pergamum ist ein plausibles Ziel, ein wichtiger Flottenstützpunkt. Die Zor müssen glauben, dass die Zerstörung der Basis und unserer Flotte dem Sol-Imperium einen schweren Schlag zufügen würde. Aber warum gerade jetzt, Sir? Warum sollten sie ausgerechnet jetzt zuschlagen, es sei denn, es gibt etwas, was sie wollen?«

»Niemand versteht die Zor«, meldete sich Von Singh von der *Harrison* zu Wort. »Und erst recht versteht niemand, was sie wollen.«

Einige andere machten zustimmende Bemerkungen, während McMasters die Fingerspitzen aneinander legte. »Worauf wollen Sie hinaus, Sergei?«

»Sir, hier auf Pergamum sind zahlreiche Schiffe stationiert, andere stanno der Basis einen Besuch ab. Viele Schiffe befinden sich derzeit im Manöver und sind nicht abkömmlich. Gestern waren die meisten von uns mit Kanapees und Smalltalk in der Villa des Governors beschäftigt. Die meisten von uns ... und zwei Flottenadmirale. Wäre es nicht denkbar, dass die Zor wussten, wer hier ist, und dass sie genau deswegen hier sind?«

»Sie bräuchten jemanden, der sie das hätte wissen lassen. Einen Spion, einen Späher.«

»Oder einen Verräter, Sir.«

Darauf wusste keiner der anderen etwas zu erwidern.

Commodore McMasters schien das Unbehagen der Anwesenden zu spüren und fuhr fort: »Die Schiffe, die sich innerhalb des Orbits des Asteroidengürtels befinden, unterstehen dem Kommando von Lord Governor Ewing. Die *Royal Oak* ist hier draußen bei uns. Bis wir unseren Zielpunkt erreicht haben, können wir uns nur weiter vorbereiten ... und warten.«

T-16 Stunden 12 Minuten

1. Februar 2311

1 130 Standardzeit

Warten war eine Beschäftigung, die man manchmal über sich ergehen lassen musste, wenn man in der Navy Seiner Majestät diente. Dennoch empfand Sergei die langen Phasen der Untätigkeit bei gesellschaftlichen Anlässen in Friedenszeiten als nahezu unerträglich.

Sir Stefan Ewings palastgleiche Villa war an einem Hang gelegen, von dem aus man einen Blick auf die kleine Hauptstadt von Pergamum hatte. So wie fast jedes andere wichtige Gebäude auf

dieser Welt war es aus einem besonderen lavendelfarbenen Stein gebaut. Der stammte vom nahe gelegenen Emperor Willem Mountain, der das üppige Tal der Hauptstadt überragte. Durch die Lage am Hang, durch seine drei Etagen und durch die runden Türme an allen Ecken wirkte die Villa aus einiger Entfernung wie ein Traumschloss. Das leuchtende Äußere des Bauwerks fing die Sonnenstrahlen auf und reflektierte sie prachtvoll.

Dem Protokoll folgend hatte der Lord Governor von Pergamum unverzüglich eine Einladung an die neu stationierten Commander und ihren jeweiligen Stab gerichtet, die alle ihr Kommen angekündigt hatten. Nach einer kurzen Fahrt im Aircar zum Schloss am Hügel, standen sie nun im Innenhof, nippten an gekühlten Getränken und tauschten Höflichkeiten aus.

Sergei hatte sich zu diesem Empfang von seinem XO begleiten lassen. Das Handbuch der Flottenetikette besagte, er könne zwei weitere Offiziere mitbringen, da Ewing nur einen Dienstgrad über ihm stand, doch da war noch etwas anderes, das die beiden Männer voneinander trennte: der Status des Lord Governor als Adliger, eine Eigenschaft, die auch mancher Offizier im Dienstgrad eines Captains besaß – aber nicht Sergei Torrijos. Sein XO Chandrasekhar Wells, ein ruhiger, zurückhaltender Mann, gebürtig aus Stanton, New India, gut sechs Jahre jünger als er selbst, war für derartige Anlässe die ideale Begleitung. Chan war ein ehrgeiziger Mann, was bei ihm aber nicht zu Lasten der Loyalität seinem Captain gegenüber ging. Außerdem war er vertrauenswürdig, und er verfügte am Hof nicht über mehr Freunde als Sergei selbst – also über keinerlei Freunde, wenn man es präzise ausdrücken wollte. Auf dem Empfang von Lord Governor Ewing konnte Chan als zweites Paar Augen und Ohren für Sergei agieren.

Sergei und Chan waren zusammen mit Sir Bertram Halvorsen von der *Mycenae* per Aircar eingetroffen, und sofort mischte sich Chan unter die anderen Gäste, während Sergei und Bert gemeinsam die Gärten und die harten Drinks bewunderten.

»Das ist schon eine beachtliche Kulisse«, meinte Bert, nahm ei-

nen Schluck und sah sich auf dem umschlossenen Binnenhof um. »Diese Governors in den Grenzregionen wissen, wie man sich ein schönes Leben macht.«

»Wollen Sie damit sagen, dass der Governor von New Chicago nicht über eine solche Villa verfügt?« New Chicago war eine Oligarchie und wurde seit der ersten Kolonisierung von immer der gleichen Hand voll Familien kontrolliert.

»Doch, doch, das schon ... aber er brauchte Jahre, um sich so etwas aufzubauen. New Chicago ist jetzt weitestgehend besiedelt: Großstädte, Arkologien, Industroplexe ... Aber hier macht der Governor, was er will und wie er es will.« Bert hob sein Glas und fügte leise an: »Und erhebt so viel Steuern, wie es ihm beliebt.«

Sergei verstand, worauf Bert hinauswollte, zuckte aber nur mit den Schultern. »Dem Ewing-Clan gehören drei oder vier Sitze in der Imperialen Versammlung. Er dürfte reich genug sein, um sich das hier leisten zu können.«

»Und was glauben Sie, wie er so reich geworden ist? Dieser Palast wurde mit öffentlichen Mitteln finanziert, daran gibt es für mich keinen Zweifel.« Nach einigen Sekunden deutete er mit einer Kopfbewegung auf einen der Ecktürme, der durch das Blattwerk des Gartens zu sehen war. »Zugegeben, das Ganze ist ein wenig barock, aber er hat ein gutes Auge, was Architektur angeht.«

Zu protzig für meinen Geschmack, dachte Sergei, hielt sich aber auch vor Augen, dass er kein Experte für dieses Thema war. Da er seine Meinung lieber nicht zum Besten geben wollte, nahm er einen Schluck von seinem Drink und sah zu Cory DeWitt von der *Pembroke*, die sich leise mit Terry DeWitt unterhielt, ihrem Ehemann und Chefindingenieur.

Ehe Bert Halvorsen weiterreden konnte, tauchte ihr Gastgeber auf, entdeckte die beiden und kam zu ihnen, um ihnen die Hand zu schütteln – was er eine Spur zu lange machte. »Gentlemen«, sagte er, »ich hoffe, es gefällt Ihnen bei mir.«

»Sehr sogar, Mylord«, antwortete Sergei prompt, um Bert keine Chance zu leichtfertigen Bemerkungen zu geben. »Captain Hal-

vorsen und ich haben uns soeben über Ihre Residenz unterhalten.«

»Aber, Captain, ›Mylord‹ ist nun wirklich nicht nötig«, gab Ewing zurück. »Bestimmt nicht in einer so angenehmen Gesellschaft. Was das Haus angeht ... nun, Felice und ich haben uns alle erdenkliche Mühe gegeben, es so komfortabel wie möglich zu gestalten.« Er sah zu Sergei. »Sagen Sie, Captain Torrijos ... Wie kommt es, dass Sie hier stationiert sind?«

»Ich glaube, ich hole mir noch ein Glas«, sagte Bert und sah so zwischen Ewing und Sergei hin und her, als sei ihm irgendetwas Unterschwelliges aufgefallen, das Sergei entgangen war. »Wenn die Gentlemen mich entschuldigen würden.« Bevor Sergei ihn aufhalten konnte, hatte Bert sich auch schon zurückgezogen.

»Ich ... nun, die *Lancaster* hat eben erst eine dreimonatige Reise am Rand des imperialen Raums hinter sich gebracht, Mylo... Sir. Das Geschwader von Commodore McMasters wurde für Friedensaufgaben in den Neuen Territorien der Flotte von Admiral Bryant unterstellt.«

»Für Ordnung sorgen, die Augen offen halten und so weiter?«

»Im Großen und Ganzen, Sir. In aller Regel Routineaufgaben, auch wenn es wichtig ist, dass wir hier sind und den Zor gegenüber Stärke zeigen.«

»Der Admiral erwähnte das auch schon. Und wie denken Sie darüber, Captain? Wir haben den Zor bei Scandia einen schweren Schlag zugefügt, und danach wollten sie sehr schnell Frieden schließen. Einige sagen allerdings«, Ewing sah sich um und senkte seine Stimme, bis sie einen verschwörerischen Tonfall angenommen hatte, »die Bedrohung durch die Zor sei so sehr minimiert worden, dass eine solche militärische Präsenz hier in den Neuen Territorien nichts weiter als eine Provokation darstelle.«

Sergei war mit diesem Argument bestens vertraut. Es war die Hauptforderung der Commonwealth-Partei, die in der Imperialen Versammlung die Opposition stellte. Jeder Flottenoffizier mit einem Funken Verstand wusste, was die Commonwealth-Partei mit

den Streitkräften vorhatte, sollte ein dauerhafter Frieden mit den Aliens außerhalb des Imperiums zustande kommen: Dann wollte man die Streitkräfte verstümmeln, ihnen die finanziellen Mittel entziehen und einen großen Teil des Personals entlassen, jedem einen Bonus geben, der in den Ruhestand ging, oder den halben Sold zahlen. Mit anderen Worten: Es würde das kommen, was jede Zivilregierung mit militärischen Einrichtungen machte, kaum dass Frieden herrschte.

Dieser Strategie lag allerdings ein Denkfehler zugrunde.

»Ich schätze die Sorge des Commodore, was die mögliche Empfindsamkeit der Zor angeht. Aber ich halte es für verfrüht, die Bedrohung als nicht mehr existent zu betrachten.«

»Wir haben vor fast zwei Jahren den Friedensvertrag mit den Zor unterzeichnet.« Die Erwiderung des Governors war nicht sonderlich kampflustig, doch alles sprach dafür, dass er Sergei eine Reaktion entlocken wollte. Sergei seinerseits war sich jedoch nicht sicher, welche Reaktion dem Mann gefallen würde.

»Der Vertrag von Efal ist nur eine weitere ›dauerhafte‹ Vereinbarung mit den Zor, Sir. Geschlossen wurde er gegen die Einwände des Rates der Admiralität und gegen die Empfehlungen einer großen Mehrheit der Gefechts- und Staboffiziere. Der Vertrag von Las Duhr wurde nicht mal drei Jahre nach seiner Unterzeichnung gebrochen, und die Folge waren fast neun Jahre Krieg, bis die Zor-Flotte bei Scandia zum größten Teil vernichtet werden konnte. Ich bin von den friedlichen Absichten der Zor noch lange nicht überzeugt, Sir.«

»Aber es stimmt doch, dass wir die Zor jedes Mal weiter und weiter zurückdrängen, wenn sie gegen einen Vertrag verstoßen und uns angreifen, oder nicht? Pergamum wurde vor über dreißig Jahren eingenommen, und heute liegt es zwanzig Parsec innerhalb des imperialen Gebiets. Selbst der Verstand eines Aliens muss doch erkennen, dass sie einen aussichtslosen Kampf gegen uns führen. Sie *können* uns einfach nicht schlagen.«

»Ich ... ich bin mir nicht sicher, ob sie so denken, Sir.«

»Wir wissen überhaupt nicht, in welchen Begriffen sie denken, Captain. In der Navy weiß das jedenfalls niemand.«

Und in der Regierung auch nicht, fügte Sergei im Geist an, behielt diese Bemerkung aber für sich.

»Torrijos, ich bewundere Offiziere von Ihrem Schlag. Ihre Erfahrung als Commander ist beträchtlich, Ihre Dienstakte ist beispielhaft. Aber wenn die Zor nicht länger eine Gefahr darstellen ... Nun, es gibt mehr Planeten, die regiert werden müssen, als feindliche Aliens, die es zu bekämpfen gilt.«

»Sir?«

»Pergamum ist im Wesentlichen noch immer ein Flottenstützpunkt. Auch wenn die Grenze fast siebzig Lichtjahre weit weg ist, kommt man sich durch die Präsenz der Grenzflotte eher wie auf einer Welt des Militärs vor, nicht wie auf einer Welt von Zivilisten. Ein dauerhafter Frieden könnte das natürlich ändern.« Ewing sah sich um, als wolle er sicherstellen, dass niemand sie belauschte. »Wenn der Zeitpunkt gekommen ist, an dem sich Pergamum für eine Vertretung bewirbt, werden die Leute davon profitieren, die diesen Zustand herbeigeführt haben. Ich suche nach der richtigen Sorte von Offizieren. Vorläufig kann ich da noch nichts anbieten, aber in sechs Monaten vielleicht. Oder in einem Jahr ...« Er ließ den Satz unvollendet, als wolle er Sergei dazu bringen, ihn zu bitten, er möge doch mehr zu dem Thema sagen. »Und selbst wenn die Flotte verlegt wird, werden hier immer noch einzelne Schiffe stationiert sein. Die Regierung seiner Majestät wird dann jemanden benötigen, der sie befiehlt.«

»Commodore, ich ...«

»Ich kann nichts anbieten«, wiederholte Ewing. »Noch nicht. Denken Sie trotzdem mal darüber nach, Torrijos.« Dann wandte er sich so plötzlich ab, als habe er jemanden gesehen, den er unbedingt begrüßen müsse, und ging ohne ein weiteres Wort zu einer anderen Gruppe von Offizieren.

T+7 Stunden 36 Minuten

2. Februar 2311

1118 Standardzeit

Sergei behielt mit einem Auge den Bugmonitor im Blick, während er mit Chan im Bereitschaftsraum die Meldungen der Abteilungen durchging. Als bei maximaler Vergrößerung das erste Aufblitzen von Waffenfeuer sichtbar wurde und man hier und da einen Schiffsrumpf erkennen konnte, der das Licht reflektierte, kehrten der Captain der *Lancaster* und sein Stellvertreter auf die Brücke zurück. Der diensttuende Admiral der Flotte rief sie bereits, während sich Sergei noch hinsetzte und Chan den Waffenoffizier ablöste.

»Ja, Mylord«, meldete sich Sergei.

»Sie haben Ihren Einsatzbefehl ja bereits erhalten, Captain, also bleibt mir nur, Ihnen Weidmannsheil zu wünschen. Die Transporter vor uns haben bereits einige schwere Treffer einstecken müssen. Es könnten ein paar Fighter bei Ihnen Schutz suchen, die versuchen, die *Cambrigde* zu erreichen. Captain Schaumburg versucht bereits, sie an Bord zu holen. Ich möchte, dass von ihnen so viele wie möglich gerettet werden, aber gehen Sie um Gottes willen keine unnötigen Risiken ein!«

»Aye-aye, Sir. *Lancaster* out.« Er drehte sich zur Kom-Station, ohne den Blick vom Bugmonitor abzuwenden. »Arte, rufen Sie die *Gustav Adolf*, und sagen Sie dem Kommandanten, dass wir unsere Position einnehmen. Chan, auf Kampfbereitschaft gehen. Status der Waffen und der Abwehrfelder?«

»Alle Mann bereitmachen zum Gefecht«, verkündete Chan schiffsweit und sah auf sein Display. »Torpedos scharf, Captain. Alle Kampfstationen haben Status Grün. Absorptionfelder, Verteiler und Leiter melden ebenfalls Status Grün.«

Chief Gunnery Officer Pam Fordyce kam auf die Brücke und setzte sich an ihre Station, Chan Wells stellte sich unterdessen hinter den Steuermann.

»Steuermann, Bericht über feindliche Jäger.«

»Die nächsten feindlichen Jäger sind achtzigtausend Kilometer entfernt. Zwei Schiffe der *Eclipse*-Klasse, Markierung drei-fünf-zwei Grad und null-eins-sieben Grad, beide negativ eins-null Grad von unserer Flugrichtung. Das imperiale Schiff...« Der Steuermann überprüfte sorgfältig den Transponder-Kode. »Das imperiale Raumschiff *Anson* befindet sich im Gefecht mit ihnen. Die *Anson* scheint schwer beschädigt zu sein.«

»Kom, rufen Sie die *Anson*. *Lancaster* kommt zur Hilfe«, befahl Sergei und registrierte, dass die *Harrison* und die *Odessa* ihn flankierten. »Chan, suchen Sie uns ein Ziel.«

»Aye, Sir.« Chan betrachtete das Pilotendisplay, gleichzeitig nickte der Kom-Offizier Sergei zu.

»*Anson*, hier ist die *Lancaster*. Unsere Instrumente lassen erkennen, dass Sie schwer beschädigt sind. Machen Sie sich bereit zum Rückzug.«

Statisches Rauschen drang aus dem Lautsprecher, begleitet vom Sperrfeuer eines der Schiffe der *Eclipse*-Klasse. »...anden.« Eine Stimme begann, den Lärm zu übertönen. »Energie bei nur noch dreißig Prozent, *Lancaster*. Ich bin mir nicht sicher...« Wieder statisches Rauschen. »... reicht, um zu manövrieren und gleichzeitig die Verteidig...«

Die Übertragung ging komplett in Rauschen unter, und nach einigen Versuchen konnte der Kom-Offizier nur den Kopf schütteln.

Dann blieb keine Zeit mehr für eine sorgfältige Analyse. Kämpfe zwischen Raumfahrzeugen hatten nichts von einem Video, in dem es lärmend und zerstörerisch zugeht. Die interne Schwerkraft verhinderte, dass die Crew aus ihren Sitzen geworfen wurde, wenn der Feind eine Breitseite auf ein Schiff abfeuerte. Außerdem geschah bei Artillerieangriffen lange Zeit nichts anderes, als dass sich in den Abwehrfeldern die absorbierte Energie aufstaute. Schiffe feuerten aus Geschütztürmen und Torpedoschächten, die überall am Rumpf zu finden waren und in alle Richtungen zielten.

Bei einem Angriff bestand die Absicht darin, die Fähigkeit der

feindlichen Schiffe, eintreffenden Beschuss zu absorbieren, zu überlasten. Dabei handelte es sich um einen langwierigen Prozess, der am Ende zur Abschaltung – oder einem katastrophalen Versagen – der Abwehrfelder führte. Andererseits wies das Abwehrfeld eines jeden Schiffs eine komplexe, einem Kristall ähnliche Struktur auf, die sich aufspüren und analysieren ließ. War das erst einmal gelungen, konnte man mit einem einzigen gezielten Treffer das Feld durchdringen und das Feuer bis auf den feindlichen Schiffsrumpf lenken. Die immense Wucht und Hitze eines solchen Treffers konnte für das ungeschützte Metall verheerende Folgen nach sich ziehen.

Bei der Verteidigung waren in ein Gefecht verwickelte Schiffe vorrangig damit beschäftigt, absorbierte Energie von den Abwehrfelder abzustrahlen. Aufgrund der pseudo-kristallinen Struktur der Felder wurde die eintreffende Energie nicht immer gleichmäßig verteilt, weshalb ein einwandfrei funktionierendes Verteidigungssystem auch stets mit externen Vorrichtungen ausgerüstet war – Verteiler, die die Energielinien des Felds sorgfältig korrigierten, sobald Energie von ihnen aufgenommen wurde, sowie Leiter, die für einen Ausgleich der Energieabsorption innerhalb des Felds insgesamt sorgten. Ein Schiff also, das nur von vorn, von Steuerbord und von oben beschossen wurde, konnte diese Energie umleiten nach Backbord, nach hinten und nach unten, womit sich die Strahlungskapazität des Schiffsfelds deutlich steigern ließ.

Die Aktivitäten dieser Geräte in Verbindung mit permanenten, halb zufälligen Bewegungen eines Schiffs erschwerten eine Analyse der Feldstruktur in ganz erheblichem Maß. Waffenstationen mussten versuchen, die Struktur vorherzusagen, die sich gebildet haben würde, wenn ein Schuss sein Ziel erreichte. Daher setzten die besten Waffenoffiziere neben ihrem Wissen über die Mathematik der Felddynamik ein intuitives Gefühl für die Struktur und den Energiefluss ein, während das Feld auf ihren EM- und gravometrischen Anzeigen als konstanter Wirbel dargestellt wurde. Die besten Schützen agierten in gewisser Weise wie in jenen primiti-

ven Zeiten, als ein meisterlicher Belagerer seine Intuition und Erfahrung benutzte, um Scheitelkreis und Entfernung zu berechnen, und er sich mehr auf unbestimmbare Faktoren verließ als auf die primitiven Instrumente, die ihm zu der Zeit schon zur Verfügung standen. Ein guter Captain war in der Lage, seinem Schützen zu vertrauen, auch wenn er dessen unwissenschaftlichen Methoden mit Skepsis begegnete.

»Es dreht bei, Captain«, sagte Chan. Pam Fordyce brütete über der Feuerkontrolle, während zwei Mann ihrer Crew damit beschäftigt waren, das Feld des *Eclipse*-Schiffs zu berechnen, das ihnen am nächsten war.

»Gut, vielleicht lassen sie dann die *Anson* für ein paar Minuten in Ruhe.« Die Abwehrfelder des imperialen Schiffs glühten bereits weißlich, was erkennen ließ, dass der Zeitpunkt der Überladung nicht mehr fern war. »Sieht so aus, als hätte die *Anson* achtern an Backbord einen Hüllenbruch abbekommen. Bei etwa vierzig Grad.«

»Bruch bestätigt, Sir«, meldete sich Chan zu Wort. »Masseradar zeigt an, dass die *Anson* sich am Sprungpunkt befand, als der Angriff gestartet wurde. Er muss die Felder abgeschaltet haben.«

»Verdammter Narr.« Es war eine übliche Vorgehensweise, »clean« – also ohne Abwehrfelder – zu fliegen, um Energie zu sparen. Wenn jedoch mit einem Angriff zu rechnen war, empfahl sich diese Methode nicht. *Tja, aber mit einem Angriff war ja nicht zu rechnen gewesen*, sagte Sergei sich. »Waffensektion, feuern Sie. Machen wir mal auf uns aufmerksam.«

»Feuerbereit, Sir«, hörte er Pam sagen. Die beiden anderen Schützen arbeiteten weiter am Feldproblem, und Sergei sah, dass Pam ebenfalls damit befasst war.

»Feuern Sie drauflos.«

Sechs supraheiße Energiekugeln schossen aus den Schächten im Rumpf der *Lancaster* und jagten durch das All ihrem Ziel entgegen. Sergei kam es so vor, als hätte er den Abschuss gespürt, obwohl er genau wusste, dass Plasmatorpedos keinen Rückstoß erzeugten. Alle sechs erreichten im nächsten Moment ihr Ziel, als

die feindliche *Eclipse* zwischen Heck und ungefähr mittschiffs getroffen wurde.

»Bereitmachen, um das Feuer zu erwidern.«

Die *Eclipse* hatte sich zwar entsprechend ausgerichtet, um den eingehenden Beschuss besser aufzunehmen, aber ihr Ziel war unverändert die *Anson*, die sie unablässig mit immer mehr Energie beharkte. Sergei befahl eine weitere Salve, die ebenfalls ins Ziel traf. Gleichzeitig begannen die Felder der *Anson* immer heller und heller zu glühen.

»Schäden an den Verteilern und Leitern der *Anson*, Captain«, meldete Chan. »Ich schätze, ihnen bleiben noch maximal fünf Minuten, es sei denn, wir können den Angreifer ausschalten. Aber selbst dann ...«

»Steuermann, ein Viertel voraus. Kom, rufen Sie die *Anson*. Sagen Sie ihnen, sie sollen sofort von hier abhauen.« Er hörte, wie die Nachricht rausging, war sich aber nicht sicher, ob sie ihren Empfänger erreichen würde. Gleichzeitig wurde das *Zor*-Schiff auf dem Bugmonitor größer und erreichte den Abstand, der einen direkten Beschuss ermöglichte.

»Vordere Geschütze Feuer frei. Pam, wir müssen dieses Feld durchdringen.«

»Ich arbeite dran, Skip«, sagte sie, ohne sich zu ihm umzudrehen. Die Geschütze der *Lancaster* trafen mit bemerkenswerter Präzision ins Ziel, da das Feld des feindlichen Schiffs prompt orange-farben und dann bereits gelb zu leuchten begann. Es gab keinen Zweifel daran, dass die *Anson* sich zurückzuziehen versuchte, doch der Normalraum-Antrieb war durch den Hüllentreffer beschädigt worden und schien nicht mehr zu arbeiten.

Das Ziel der *Lancaster*, das die Auswirkungen des Sperrfeuers längst bemerkt haben musste, ignorierte den Angreifer völlig und attackierte weiter die *Anson*, auf deren Abwehrfeldern sich dunkelviolette Stellen abzeichneten.

»Sie wird hochgehen«, sagte Chan mit ruhiger Stimme.

»Kom, rufen Sie die *Anson* und sagen Sie ihnen, sie sollen das

Schiff aufgeben. Die *Lancaster* wird Feuerschutz für den Rettungsschuttle geben. Steuermann, nähern Sie sich der *Anson* auf...«

»Zu spät«, unterbrach Chan ihn.

Auf einmal wurde der Bugmonitor weiß, dann hellblau und violett, und schließlich schaltete er sich für ein paar Sekunden völlig ab. »Beginne mit Ausweichmanöver«, sagte der Steuermann, »auf Ihren Befehl, Captain.«

»Tun Sie's«, erwiderte Sergei sofort. Der Bildschirm schaltete sich wieder ein und zeigte, wie zwei *Eclipse*-Schiffe um den sich ausdehnenden blauen Gasball herummanövierten, der eben noch das Raumschiff *Anson* gewesen war. Jetzt gab es nur noch Raumschrott. Das Schiff war dem Gefecht zum Opfer gefallen.

Die *Lancaster* ging auf Schubumkehr, um die Geschwindigkeit zu reduzieren, während sie sich weiter der Schlacht näherte. Die Trägheitsdämpfer hatten mit dem plötzlichen Richtungswechsel zu kämpfen. War die Geschwindigkeit erst einmal verloren, konnte sie nur durch Energieverbrauch zurückerlangt werden, doch ein Großteil dieser Energie wurde bereits von anderen Systemen an Bord beansprucht. Während sich also die Überreste der *Anson* weiter im Raum verteilten, flog die *Lancaster* einfach nur um sie herum. Nachdem Sergei gesehen hatte, wie nah die *Odessa* war, nickte er zustimmend, als sein Schiff auf die beiden feindlichen Objekte zuhielt.

Die *Zor*-Raumschiffe der *Eclipse*-Klasse waren weit davon entfernt, herausragende Gegner zu sein; sie kämpften fast ohne Antriebsgeschwindigkeit. Stattdessen ließen sie sich durch den Raum treiben und hielten ihre Position mithilfe der Lagekontrolle. Als die *Lancaster* auf sie zusteuerte, wusste Sergei, sein Schiff war in der Lage, sie zu zerstören, bevor sie entkommen konnten. Seine Gegner mussten das auch gewusst haben. Die *Anson*, die eine Generation jünger war als die *Lancaster*, hätte es unbeschädigt ohne Schwierigkeiten mit den beiden Schiffen aufnehmen können.

Die *Zor*, die mit der Zerstörung des Schiffs ihre Mission erfüllt hatten, warteten nun einfach nur noch auf den Tod.

»Diese Bastarde«, sagte Sergei leise zu sich selbst. Als die *Lancaster* sich ihnen näherte, trieben Trümmerteile der verglühten *Anson* in die Flugbahn des Schiffs, verloren ihre kinetische Energie und drifteten neben ihm her.

T-8 Stunden 6 Minuten

1. Februar 2311

2036 Standardzeit

Im Lauf des Tages hatten in der Orbitalbasis diverse Besprechungen stattgefunden, gefolgt vom Empfang des Governors auf seinem Anwesen und einem Galadinner im »Pergamum Down Officers' Club«, einem verschwenderisch großen, holzgetäfelten Saal, der vor zwanzig Jahren gebaut worden war, als sich Pergamum noch am Rand der Neuen Territorien befand. Der Saal war fast so pompös wie die Residenz des Governors hoch oben in den Hügeln.

Inzwischen konnte man Pergamum fast schon als Nachhut-Basis bezeichnen, da es längst mehr Annehmlichkeiten gab und die strategische Bedeutung deutlich gesunken war. Dennoch war die Grenzflotte nach wie vor hier stationiert, auch wenn im Moment die meisten Schiffe an Manövern teilnahmen.

An diesem Abend war der Saal weit davon entfernt, gefüllt zu sein. Die Tischgespräche schienen viel zu laut in der leeren Weite des Raums nachzuhallen. Umso angenehmer war es, sich zurückzuziehen, was die Offiziere in kleinen Grüppchen machten, indem sie sich in die Spielsäle oder nach draußen begaben, um die klare Nachtluft zu genießen. Andere hatte es – so wie Sergei – in den Dachgarten gezogen, von wo aus man die Sterne betrachten konnte.

Die Offiziere, die sich für den Dachgarten entschieden, blieben dort auf Abstand zueinander, da jeder von ihnen allein sein wollte. Abgeschirmt vom Lichtschein der Hauptstadt und des Flottenstützpunkts waren die Sterne klar und deutlich zu sehen, die einen

fremden und zugleich auf unerklärliche Weise vertrauten Anblick boten. Als Sergei dastand und in den Himmel blickte, wurde ihm bewusst, dass die Welt, auf der er sich befand, beengend auf ihn wirkte, und dass sein Platz da oben war, auf seinem Raumschiff, umgeben von all den gewohnten Dingen, die sein Leben seit fast fünfzehn Jahren bestimmten. Hier unten auf einem Planeten kam er sich eingeengt und verwundbar vor, auch wenn er nicht so ganz verstand, warum er so empfand.

Antares war am Nachthimmel gut zu sehen und befand sich am höchsten Punkt eines strahlenden Halbkreises aus Sternen, der den Spitznamen »der Bumerang« trug. Sergei hatte einige Minuten gebraucht, um in der Datenbank von Pergamum Down das Wort zu finden – es war ein terranischer Begriff, eine Bezeichnung für eine alte Waffe, die später vorwiegend als eine Art Spielzeug eingesetzt wurde und die, wenn man sie richtig warf, zum Werfenden zurückkehrte.

Antares, der kräftig rot-orangefarbene Stern nahe der Ekliptik, war der Heimatstern der Zor, jener Feinde der Menschheit. Er war noch nie einem Zor von Angesicht zu Angesicht gegenübergetreten, niemals hatte man einen von ihnen lebend gefangen nehmen können. Nur wenige Gelehrte hatten ihr Gebiet bereist, und für den normalen Flottenoffizier waren die Zor das, was er aus Einsatzbesprechungen und dem 3-V wusste: fremde vogelähnliche Wesen, mit Schnäbeln und Flügeln, mit Krallen an Armen und Beinen. Sie konnten fliegen, doch diese Fähigkeit schien sich auf Welten mit einer Schwerkraft von höchstens einem halben g zu beschränken. Außerdem hieß es, dass sie im Umgang mit einer bestimmten Waffe blitzschnell waren – mit dem Schwert!

Im Grunde waren sie Aliens von der Spitze des Bumerangs, die immer wieder dorthin zurückkehrten. Fünf Kriege hatten sie gegen die Menschheit geführt – jeden hatten sie begonnen, jeden hatten sie verloren. Und mit jedem Mal war die Grenze zwischen Menschen und Zor ein Stück weiter in Richtung der Aliens verrückt worden. Laut den Angaben von Sternkarten, in deren Besitz

die Menschheit gelangt war, hatte einmal das gesamte Gebiet, das heute die Neuen Territorien darstellte, den Zor gehört – grob formuliert ein Würfel mit einer Kantenlänge von mehr als vierzig Parsec, wobei sich Pergamum nahe dem Zentrum dieses Raums befand, der sich von einer praktisch leeren Region mit Namen Antares-Verwerfung aus in Richtung des Sol-Systems ausdehnte. Auf der anderen Seite der Verwerfung – 150 Parsec vom Sol-System entfernt – befand sich Antares in der Mitte einer Gruppe von elf Sternen, die die Heimatwelten der Zor waren. Vier oder fünf von ihnen konnte man am Nachthimmel von Pergamum sehen, der Rest war mit dem bloßen Auge nicht zu erkennen.

Sie kehrten immer wieder dorthin zurück. Der Gedanke bescherte dem Flottenoffizier eine Gänsehaut, wollte ihm aber nicht wieder aus dem Kopf gehen.

T+13 Stunden 27 Minuten

2. Februar 2311

1709 Standardzeit

»Nachricht von der *Gustav Adolf*, Skipper.«

Auf dem Pilotendisplay war im Umkreis von zweihunderttausend Kilometern keinerlei Aktivität zu erkennen. Sergei nickte Chan zu, damit der die Kom-Station übernahm. »Stellen Sie durch in den Bereitschaftsraum.«

»Aye-aye.«

»Sprechen Sie, Sir«, sagte Sergei, kaum dass sich die Tür hinter ihm geschlossen hatte. Er ließ sich in seinen Sessel fallen und versuchte, gegen die Müdigkeit anzukämpfen. Seit sie vor neun Stunden ins Gefecht gezogen waren, hatte er sich nur zwei Stunden lang ausgeruht.

McMasters nahm auf dem Platz gleich neben ihm als Holo-Gestalt an. »Ich bekomme keine Antwort von der *Odessa*, der *Segontium* und der *Indefatigable*. Die *Pembroke* meldet schwere Schäden,

aber Cory sagt, sie können als Bewachung für die Transporter agieren. Die *Cambridge* ist in der Ionosphäre des Gasriesen postiert. Allen anderen scheint es gut zu gehen. Wie sieht's bei Ihnen aus?»

»Wir liegen bei fünfundachtzig Prozent Effizienz, Sir. Aber wir werden sämtliche überschüssige Feldenergie in der nächsten halben Stunde abgestrahlt haben.«

»Gut. Nach meinen Daten zu urteilen, ist Ihr Sektor weitestgehend frei. Unser Befehl lautet, uns in der Nähe der *Genève* einzufinden. Vermutlich werden wir ein Stück weit zurückweichen müssen, aber wir haben den Zor schwere Verluste zugefügt.«

»Ihre Verluste scheinen sie nicht zu interessieren, Sir.« Sergei berichtete ihm von der Zerstörung der *Anson* und einer ganz ähnlichen Szene, die die Überreste der *Karakorum* betraf, bei der die *Lancaster* auch ein wenig zu spät eingetroffen war. »Mein Gefühl sagt mir, Sir, dass sie Schiffe vernichten wollen, sich aber um die Basis gar nicht kümmern.«

»Hmm.« McMasters fuhr sich durch sein zerzaustes Haar und rieb sich den Nacken. Elfeinhalb Stunden waren seit dem Start von der Pergamum-Basis vergangen. Der Mann sah aus, als hätte er die ganze Zeit über den Platz des Piloten an Bord der *Gustav Adolf* nicht verlassen. »An der Beobachtung könnte etwas dran sein, aber der Admiral geht nach wie vor von einem Angriff auf die Basis aus.«

»Also bleibt die Verstärkung weiter innerhalb des Asteroidengürtels?«

»Für den Augenblick, ja. Wir halten die Verteidigungslinie, Sergei, und werden austeilen anstatt einzustecken. Begeben Sie sich zur *Genève*, und sollten Sie vor mir dort eintreffen, melden Sie sich beim Admiral.«

»Aye-aye, Sir.«

Keine zwei Stunden später kam das Flaggschiff der Flotte, die *Royal Oak*, in Sichtweite. Eine rasche Inspektion des Schiffs und vor allem der Energiegradienten zeigte, dass es in Kämpfe verwickelt worden war. Der Admiral hatte offenbar an vorderster Front

mitgekämpft. Die *Gustav Adolf* war der *Lancaster* zuvorgekommen und hatte sich zu mehr als zwei Dutzend Schiffen gesellt. Von McMasters Kommando hatten es die meisten Schiffe geschafft, außerdem waren dort die Überreste von zwei anderen Geschwadern versammelt. Die Zor-Schiffe, die auf dem Masseradar der *Lancaster* zu entdecken gewesen waren, hatten sich ebenfalls zurückgezogen, da sie ganz offenbar nicht bereit waren, sich dem Flaggschiff zu nähern, wenn es von so viel Feuerkraft umgeben war.

Es herrschte relative Ruhe, während die Schiffe sich neu formierten und überschüssige Energie aus ihren Abwehrfeldern abgaben. Dennoch erkannte Sergei sofort die Zeichen einer Schlacht, die mehr als dreizehn Stunden lang getobt hatte. Viele Schiffe – mehr als die Hälfte sogar – strahlten noch immer weiß glühende Energie ab, und bei gut der Hälfte von ihnen waren Unregelmäßigkeiten und deformierte Abschnitte in den Feldern zu sehen, was auf ausgefallene oder nicht korrekt arbeitende Ausrüstung hindeutete. Die *Lancaster* hatte durch Überladung zwei Leiter an Steuerbord verloren, doch die Außenhülle war von Treffern verschont geblieben. Insgesamt war das Schiff noch in einer recht guten Verfassung.

»Nachricht von Captain Schaumburg, Skip«, meldete sich Anne DaNapoli von der Kom-Station. Vor vier Stunden war sie zum Dienst erschienen und hatte sich seitdem nicht ablösen lassen. Sie blickte ernst und müde drein, doch wahrscheinlich sah sie noch um einiges besser aus als Sergei selbst. Nach dem Gespräch mit McMasters hatte er sich widerwillig eine Weile hingelegt, aber nicht einschlafen können.

»Stellen Sie durch ... Dolph, was kann ich für Sie tun?«

»Die *Lancaster* scheint Ihnen Glück zu bringen, Sergei«, stellte Dolph Schaumburg fest. »Ihr Schiff sieht ja aus, als sei es gar nicht in der Schlacht gewesen. Hoffentlich bleibt Ihnen das Glück treu. Ich kann Ihre gestrandeten Flyer an Bord nehmen, sobald Sie wollen.«

»Ich habe noch keinen Befehl erhalten, Formation einzuneh-

men. Dann wäre jetzt doch eigentlich ein guter Zeitpunkt. Sind Sie sich sicher, dass die *Cambridge* genug Platz an Bord hat? Ich habe hier acht Stück an Bord stehen.«

»Wir haben im Gefecht ein Viertel unserer Fighter verloren, wir haben also Platz genug. Übrigens sollten diese Flyer besser einsatzbereit sein. Meine Leute sind todmüde, und damit meine ich nur die, die nicht in der Krankenstation liegen ... oder in der Kühlkammer.«

Oder die inmitten der Trümmer im All treiben, dachte Sergei. »Ich werde ihnen den Befehl geben.«

»Ich erwarte die Jungs. *Cambridge* out.«

»Hangardeck«, sagte Sergei, nachdem er das Interkom an seiner Armlehne betätigt hatte. »Hier spricht der Captain. Fighter startklar machen und dann rüber zur *Cambridge*. Bruce, sagen Sie ihnen, sie haben fünfzehn Minuten Zeit, um die *Lancaster* zu verlassen, sonst müssen sie sich den Rest der Schlacht vom Frachtraum aus ansehen.«

Innerhalb einer halben Stunde hatten sich die imperialen Schiffe zu einer konkaven Keilform gruppiert, die *Royal Oak* und der Flottentransporter *Genève* befanden sich im Zentrum. Auf diese Weise war die größte Konzentration an Feuerkraft in der Mitte vereint, und es war leichter möglich, Angreifer einzukreisen, sollten sie es ins Zentrum der Formation schaffen. Die nächsten Nachbarn der *Lancaster* waren der Flottentransporter *Cambridge* und McMasters' Flaggsschiff, die *Gustav Adolf*, gleich daneben hielten sich die *Phaedra* und die *Harrison* auf.

Niemand zweifelte daran, dass die Zor-Schiffe die gesamte Formation angreifen wollten. In einer lockeren Linie näherten sich die gegnerischen Raumfahrzeuge, beschleunigten, erreichten ihre maximale Leistung und nahmen dann allmählich die Geschwindigkeit zurück. Der Admiral hatte Fighter vor den großen Schiffen platziert, um das Vorrücken der Zor zu behindern. Die machten jedoch keine Anstalten, den winzigen Schiffen auszuweichen, son-

dern nahmen es lieber in Kauf, durch Glückstreffer der Fighter-Piloten Verluste zu erleiden.

Als die Zor in Feuerreichweite waren, hatten die meisten Fighter sich wieder zurückgezogen. Kleinere Raumfahrzeuge konnten sich als nützlich erweisen, wenn die Zor erst einmal in der Falle saßen, daher lauteten Sergeis Befehle, eines zu ermöglichen: Angriffe der Zor auf den Flottentransporter abzuwehren, indem alles attackiert wurde, was nahe genug kam.

Die Zor schienen zu wissen, was sie erwartete. Zwei Schiffe der *Sunspot*-Klasse, ein etwas langsamerer und schwerer bewaffneter Typ als die *Eclipse*-Klasse, gingen einer direkten Konfrontation mit der *Lancaster* aus dem Weg und versuchten, die *Cambridge* zu erreichen.

»Feuern Sie nach Belieben«, sagte Sergei, als sie sich näherten. Die Waffensektionen erfassten ihre Ziele und eröffneten das Feuer. Auf dem Pilotendisplay kämpften imperiale gegen Zor-Schiffe, die auf die größeren Raumfahrzeuge zuhielten, ohne sich um das Feuer zu kümmern, das sie empfing.

Der Bugmonitor war in ein mattes Orange getaucht, als eines der Zor-Schiffe sein Feuer auf ein Segment des Abwehrfelds konzentrierte.

»Feuer einstellen! Steuermann, Kurs auf neue Koordinaten«, befahl Sergei auf einmal und gab einen Kurs nach steuerbord an, der das Schiff in eine Position brachte, in der die Leiter an Backbord und an der Unterseite förmlich präsentiert wurden, während die beschädigten Leiter auf der Steuerbordseite abgeschirmt wurden.

»Ein Viertel voraus.« Das Schiff ging auf den neuen Kurs, und ein hellgelber Punkt flammte unmittelbar davor auf dem Schirm auf: Der konzentrierte Beschuss, der das Abwehrfeld der *Lancaster* hatte knacken sollen, um einen direkten Treffer am Schiff selbst zu landen, war bei dem Manöver durch den abrupten Wechsel in der Struktur des Felds verteilt worden.

»Kursänderung zurück, voller Stopp. Waffensektionen, Feuer wieder eröffnen. Pam, wie sieht es mit der Feldstärke aus?«

»Um dreiundzwanzig Prozent gesunken«, antwortete Pam Fordyce so prompt, dass sie mit der Frage gerechnet haben musste.

»Anne, rufen Sie McMasters. Informieren Sie den Commodore, dass die Zor möglicherweise versuchen, ihre Angriffe zu konzentrieren, um die Felder zu durchdringen. Empfehlen Sie Ausweichmanöver. Ich ...«

»Verzeihen Sie, Sir, da kommt eine dringende Nachricht von der *Genève*«, unterbrach DaNapoli ihn.

»Lassen Sie hören.«

»... alle Schiffe. Das Flaggschiff der Flotte wird von einer großen Zahl feindlicher Schiffe angegriffen. Ich wiederhole: eine große Zahl feindlicher Schiffe. Konzentrierter Beschuss des Flaggschiffs. An alle Schiffe: Das Flaggschiff benötigt Hilfe.« Die Nachricht wurde wiederholt, und Sergei hob eine Hand, damit die Durchsage unterbrochen wurde.

»Anne, versuchen Sie, die *Royal Oak* zu rufen. Steuermann, wie ist der Status unserer beiden Angreifer?«

»Der nähere von beiden liegt bei etwa vierzig Prozent, Captain, Manövrierfähigkeit teilweise eingeschränkt. Der andere liegt bei gut sechzig Prozent, scheint sich aber zurückgezogen zu haben, um Feldenergie loszuwerden. Er ist fast außer Reichweite unserer Waffen.«

»Schicken Sie ihm ein paar Torpedos. Und versuchen Sie bei dem anderen, das Feld zu durchdringen.«

»Die *Royal Oak* scheint die Kommunikation verloren zu haben, Captain«, warf Anne DaNapoli ein. »Ich konnte Commodore McMasters erreichen, Sir. Er meint, dass wir in der Lage sein sollten, hier den Kampf einzustellen und den anderen Verstärkung zu geben.«

Sergei nahm sich einen Moment Zeit, um das Pilotendisplay zu betrachten. Die Zor-Schiffe, die zahlenmäßig den imperialen Schiffen deutlich überlegen waren, hatten sich auf die Mitte der Formation konzentriert, als versuchten sie, das Flaggschiff einzukreisen. Selbst die beiden Schiffe, die sich der *Cambridge* hatten nähern

wollen, schienen nun abzuwarten und ihren Kurs Richtung *Royal Oak* zu ändern.

Die *Lancaster* und die *Pembroke* beschleunigten und steuerten auf das Zentrum der imperialen Formation zu. Sergei beobachtete, wie sich die Holo-Muster auf dem Pilotendisplay anzuordnen begannen: Der Angriff stellte sich als clevere Strategie dar, die sich deutlich von den früheren Taktiken der Zor unterschied.

Die Captains der Zor-Schiffe schienen völlig unbekümmert in das feindliche Feuer zu fliegen und waren dabei so übermäßig aggressiv, wie man es von ihnen kannte, doch ihre Taktik hatte mit einem Mal viel subtilere Züge angenommen.

Sie versuchten, die Schiffe im Randbereich der imperialen Formation lange genug zu beschäftigen, um das Feuer auf das Zentrum konzentrieren zu können – so wie sie es von Anfang an geplant hatten.

»Pam«, unterbrach Sergei die relative Ruhe auf der Brücke, als die *Lancaster* damit begann, die Geschwindigkeit zurückzunehmen, während sie sich der Position der *Royal Oak* näherte. »Versuchen Sie, den Zustand des Flaggschiffs festzustellen.«

»Das ist schwierig«, erwiderte sie umgehend. »Es herrscht viel Lärm ... oh.« Ihre Finger flogen förmlich über das Kontrollpult, dann schien sie ihre Bewegungen zu wiederholen, als wolle sie die Information überprüfen, die sie erhalten hatte. Sie drehte sich auf ihrem Platz um und sah zu Sergei. »Sie strahlt in Blau, Sir. Die *Royal Oak* ist im Begriff, die Feldenergie zu verlieren.«

Er klammerte sich unwillkürlich an seinen Armlehnen fest. »Unsere Ankunftszeit?«

»Sechs Minuten, Captain. In weniger als zwei Minuten sind wir in Feuerreichweite.«

»Steuermann, halbe Kraft voraus.«

»Aber das bringt uns aus der Gefechtszone, Sir. Wir können dann nicht rechtzeitig langsamer werden.«

»Wir müssen hart wenden. Ich will in Feuerreichweite sein ...«

Ein großer Teil des Bildschirms blitzte weiß auf, drei weitere Explosionen folgten.

»... bevor...«

Die Szene, die sich ihm bot, war äußerst verwirrend: Die Explosionen sprangen über auf ein anderes, viel größeres Schiff – womöglich ein Transporter –, und gleichzeitig versuchten Schiffe der Menschen und der Zor, aus dem Gebiet zu entkommen. Nur Schiffe in unmittelbarer Nähe konnten betroffen gewesen sein, es sei denn, der Energieausstoß war immens gewesen.

»... Kommando zurück, Steuermann. Pam, können Sie die *Royal Oak* erfassen?« Er glaubte, die Antwort bereits zu kennen. Das grelle Licht begann zu verblassen, während sie sich dem Mittelpunkt des Durcheinanders näherten.

»Nein, Sir, und ich kann auch die *Genève* nicht finden.«

Auf der Brücke der Lancaster herrschte Grabesstille, wenn man von der üblichen Geräuschkulisse des Schiffs absah. Das Pilotendisplay vor Sergei begann sich neu zu ordnen, indem die Transponder-Kodes von gut einem halben Dutzend Schiffe zu beiden Seiten erloschen, da der Masseradar sie nicht mehr erfassen konnte.

»Pergamum-Basis, hier ist die *Gustav Adolf*.« Die Lancaster empfing eine systemweit ausgestrahlte Mitteilung. Anna DaNapoli wollte sie eben abstellen, doch Sergei hielt sie mit einer knappen Geste davon ab. »Basis, hier spricht McMasters von der *Gustav*. Können Sie mich hören?«

»Hier Pergamum-Basis.«

»Basis, schicken Sie Verstärkung. Die *Royal Oak* und der Transporter *Genève* wurden zerstört. Wir brauchen die Verstärkung.«

»Wiederholen Sie, *Gustav Adolf*. Sagten Sie, die *Royal Oak* wurde zerstört?«

»Bestätige. Wir brauchen sofort Verstärkung!«

»Aye-aye, Sir. Ich gebe Ihre Bitte an den Lord Governor weiter.«

»Das war keine Bitte, Basis, sondern ein Befehl. Admiral Bryant war an Bord des Flaggschiffs und ist vermutlich tot. Ich habe jetzt das Kommando. Also schicken Sie die Reserve los!«

»Ich ...« Der Kom-Offizier der Pergamum Base hatte eindeutig anderslautende Befehle erhalten. Sergei lehnte sich in seinem Sitz vor. Ted hatte eine systemweite Übermittlung gewählt, damit alle Schiffe mithören konnten. Vielleicht hörten sogar die Zor mit, doch das war im Moment nicht von Bedeutung. »Ich fürchte, ich muss mit Lord Governor Ewing Kontakt aufnehmen, Sir. Er gab mir den ausdrücklichen Befehl ...«

»Hören Sie mir gut zu, Junge. Hier spricht Commodore McMasters, derzeitiger Befehlshaber aller Streitkräfte in diesem System. Nach Dienstjahren habe ich einen höheren Rang als der Lord Governor, und höher als Sie rangiere ich allemal. Lassen Sie *auf der Stelle* diese Schiffe starten, damit sie sich zum Asteroidengürtel begeben. Sonst gibt es keine Flotte mehr, die noch verteidigt werden kann. Haben Sie mich verstanden?«

»Ich habe verstanden, Sir, aber ich ...« Die Verbindung zur Basis brach auf einmal ab, als hätte jemand einen Schalter umgelegt. Einen Moment später war die Verbindung wiederhergestellt, aber die Stimme war eine andere.

»McMasters, hier spricht Governor Ewing. Sie sind nicht autorisiert, den Verteidigungsstreitkräften von Pergamum Befehle zu erteilen. Das Kommando über sie wurde mir von Admiral Bryant übertragen.«

»Bryant ist tot, Mann, und das werden wir auch bald sein, wenn Sie nicht diese gottverdammten Schiffe losschi...«

»Die Aufgabe dieser Schiffe ist es, die Pergamum-Basis zu beschützen, McMasters, und sie werden hier bleiben, um genau das zu tun. Sie haben keine Befehlsgewalt über sie.«

»Hören Sie, Ewing. Ich stehe rangmäßig über Ihnen, und wir befinden uns hier in einer Kriegssituation. Das ist keine verdammte Übung, in der man Ihnen einen Punkt abzieht, weil Sie gegen die Vorschriften verstoßen haben. Die Zor sind nicht hier, um die Pergamum-Sternenbasis einzunehmen.«

»Der Admiral ist ... war anderer Ansicht.«

»Mir ist egal, welcher Ansicht er war! Die Zor haben es auf die

Schiffe abgesehen, Mann. Sie wollen die Flotte außer Gefecht setzen!«

»Wenn das stimmt, warum soll ich dann noch mehr Schiffe ins Gefecht schicken? Die Zor werden sie genauso zu Zielen erklären.«

»Sie sollen sie losschicken, Lord Governor, weil ich es Ihnen befehle!«

»Wie ich bereits erklärte«, gab Ewing zurück, als wolle er einem aufsässigen Schuljungen eine Lektion erteilen, »dass ich Ihre Autorität, mir Befehle zu erteilen, nicht anerkenne.«

»Admiral Bryant ...«

»... ist tot, das sagten Sie bereits. Wenn ein Admiral hier nach Pergamum kommt, bin ich sicher, dass neue Befehle erteilt werden, aber bis dahin habe ich das Kommando. Ewing Ende.«

Trotz einiger tausend Kilometer Entfernung konnte Sergei förmlich sehen, wie der Commander vor Wut kochte. Die Waffensektionen versuchten immer noch, die herannahenden Zor als Ziele zu erfassen, während der Steuermann Anweisungen vom neuen Flaggschiff erhielt. Die *Lancaster* und die anderen Schiffe in der Nähe sollten versuchen, eine Formation einzunehmen, die einem Spinnennetz glich, damit man sich gegenseitig Feuerschutz geben konnte.

Unterdessen schien bei den Zor Verwirrung auszubrechen. Willkürlich schossen sie auf alles, was ihnen zu nah kam. Auf Sergei wirkte es so, als hätten sie vollständig ihre Kampfformation aufgegeben.

»Augenblick mal«, sagte er leise, als er weiter das Pilotendisplay studierte. Die Zor bewegten sich nicht zufällig weiter, sondern nahmen eine Formation ein, die sich nur langsam abzeichnete – und sie bewegten sich auf die *Gustav Adolf* zu.

»Anne, verbinden Sie mich mit der *Gustav Adolf*.« *Das Flaggschiff der Flotte*, sagte er sich. »Sie versuchen es ein zweites Mal.«



Walter H. Hunt

Die dunkle Schwinge

Roman

eBook

ISBN: 978-3-641-14946-8

Heyne

Erscheinungstermin: Oktober 2014

Ein Mythos erwacht

Seit sechzig Jahren führt das Sol-Imperium Krieg gegen die vogelähnlichen Zor. Niederlage um Niederlage stecken die Aliens ein und greifen dennoch immer wieder an: ihre religiös-mythologisch geprägte Weltanschauung lässt ihnen keine andere Wahl. Doch davon wissen die Menschen nichts, sie halten die Zor für eine unbelehrbare, aggressive Spezies. Admiral Marais glaubt, dass dagegen nur eines hilft: Die totale Ausrottung. Nach einem weiteren Zor-Angriff erhält er endlich den Oberbefehl über die Flotte und startet eine grausame Vernichtungsaktion. Als er zum Heimatplaneten der Zor vorstoßen will, entzieht ihm der Imperator das Kommando – doch die Flotte steht weiterhin treu hinter ihrem Befehlshaber. Marais begreift, dass er sich einen Mythos zunutze machen kann: Den Mythos vom „Bringer der Vernichtung“, der Dunklen Schwinge ...